



Positionspapier der Verbände zum Abbau von Naturgips in Deutschland

Gips ist in der Baubranche ein viel genutzter Rohstoff für den Trockeninnenausbau (Gipskartonplatten, Estriche, Putze) und als Beimischung für die Herstellung von Zement. Jährlich werden in Deutschland rund zehn Millionen Tonnen Gips produziert, wovon 45 % aus dem Naturgipsabbau in Steinbrüchen und 55 % aus REA-Gips stammen. REA-Gips entsteht als Nebenprodukt in Rauchgasentschwefelungsanlagen (REA) von Kohlekraftwerken. Mit dem vom Bundestag beschlossenen Kohleausstieg fällt langfristig REA-Gips weg.

Dadurch steigt der Druck auf die Naturgipsreserven durch die Gipsindustrie. Behördlicher und verbandlicher Naturschutz, ebenso renommierte nationale und internationale Wissenschaftler*innen, sehen im Abbau von Naturgips allerdings eine große Bedrohung für einzigartige Ökosysteme. Der Hydrogeologe und Experte für Karstlandschaften und Höhlen Dr. George Veni kritisierte unlängst die Pläne für neue Abbaufächen unter Verweis auf die weltweite Einzigartigkeit der Südharzer Gipskarstlandschaft scharf.¹

Ungefähr die Hälfte des Naturgipses in Deutschland wird im Südharz abgebaut – fast ausschließlich im Tagebau unter Beseitigung aller Lebensräume, Arten und Böden. Diese Landschaft, die sich über Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen erstreckt, ist eines der artenreichsten Gebiete Deutschlands und damit Nummer 18 der 30 vom Bundesamt für Naturschutz ausgewählten Biodiversitäts-Hotspots Deutschlands. Der Südharz ist Teil des UNESCO Global Geoparks Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen und weltweit der einzige grüne, bewaldete Karst auf Gips. Diese Landschaft ist durch den Gipsabbau bereits in erheblichem Maße zerstört. Aktuell werden auch im sachsen-anhaltischen Südharz, im dortigen weltweit einzigen Biosphärenreservat mit grünem Karst, Explorationen für den Gipsabbau durchgeführt.

Die andere Hälfte der Abbaufächen von Gips befindet sich als Steinbrüche (oberirdisch) und Bergwerke (unterirdisch) in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Auch der Abbau in diesen Bundesländern ist von Konflikten zwischen Gipsabbau und dem Erhalt der Natur geprägt. Erst kürzlich sorgte in der Region um Würzburg der unterirdische Gipsabbau für das Versiegen der Aischquelle und er führt weiterhin zu katastrophalen Problemen des Wasserhaushalts in der Region.²

1 https://www.landtag-niedersachsen.de/Drucksachen/Drucksachen_18_10000/08501-09000/18-08976.pdf

2 https://www.bayern.landtag.de/www/ElanTextAblage_WP18/Drucksachen/Schriftliche%20Anfragen/18_0006934.pdf

Aktuell landet der Großteil der hergestellten Gipsprodukte als Abfall auf Deponien. Weniger als ein Prozent der Gipskartonplatten wird recycelt³, obwohl sich Gips unendlich oft recyceln lässt. Lehm, Holz, Stroh und andere nachwachsende Rohstoffe, ebenso wie Chemiegipse, Sekundärgipse und Recyclinggips, eignen sich als Alternativen im Baubereich. Gips muss im Rahmen der Kreislaufwirtschaft aus Bestandsrückbau zurückgewonnen, recycelt und im Kreislauf geführt werden. Diese Aspekte werden im aktuellen Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrWG) noch nicht adäquat berücksichtigt. Sie müssen zudem auch auf EU-Ebene für alle Mitgliedsstaaten verbindlich festgelegt werden.

Es braucht ein grundsätzliches Umdenken im Baubereich. Vierzig Prozent der deutschen CO₂-Emissionen entstehen im Bausektor, trotzdem wird an einem Bauboom mit hochpreisigem Neubau festgehalten⁴, während sich die Wohnfläche pro Kopf weiter erhöht.⁵ Die Prinzipien des nachhaltigen ressourcensparenden Bauens und die Anforderungen an den sozial-gerechten Wohnraum müssen zukünftig die baupolitischen Rahmenbedingungen bestimmen, damit sich der Rohstoffbedarf insgesamt auf in der Kreislaufwirtschaft umsetzbare Mengen reduziert. Einige Bundesländer gehen mit gutem Beispiel voran: So haben Berlin und NRW Gipsabfallsammelstellen und je ein Recyclingwerk, dem diese Mengen zugeführt werden. Im Thüringer Koalitionsvertrag steht bereits, dass keine neuen Gipsabbauflächen genehmigt werden sollen. In Niedersachsen hat die Landesregierung erklärt, keine neuen Vorrangflächen für Naturgipsabbau auszuweisen und ein Gutachten zeigt bereits, dass ein Ausstieg aus dem Naturgipsabbau bis 2045 möglich ist.⁶

Als Bündnis von Umweltverbänden positionieren wir uns klar und eindeutig gegen die Forderung von Gipsindustrie und Politik, den wegfallenden REA-Gips durch Naturgips zu ersetzen.⁷

Wir fordern:

Deutschlandweit keine Genehmigung neuer Abbauflächen oder neuer Vorrangflächen für Gipsabbau und ein Ausstieg aus dem Naturgipsabbau in Deutschland bis 2045.

3 https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/naturschutz/naturschutz_gipsgutachten.pdf

4 https://epetitionen.bundestag.de/petitionen/_2020/_11/_23/Petition_118228.nc.html

5 https://bauwende.de/wp-content/uploads/2020/10/BAUWENDE-Factsheet-Wohnfl%C3%A4chen-Effizienz-2020_2.pdf

6 https://www.bund-thueringen.de/fileadmin/thueringen/Gipskarst_Suedharz/Gutachten_Alwast_Bericht_BUND_20092020.pdf

7 <https://www.gips.de/meta/presse/detail/verbaendebrief-sicherstellung-der-heimischen-gipsversorgung/>